

Friedensstädte Münster und Osnabrück im Vergleich

Die Bedeutung der Eine-Welt-Arbeit auf kommunaler Ebene

Das Eine-Welt-Forum Münster ist seit 1992 der Zusammenschluss entwicklungspolitischer Initiativen, Organisationen und Eine-/ Dritte-Welt-Gruppen in Münster. Über den Beirat für kommunale Entwicklungszusammenarbeit konnten seitdem etliche Projekte zu Themen der Entwicklungszusammenarbeit realisiert werden. Allerdings werfen die einschneidenden Kürzungen der Zuschüsse des Landes NRW als auch der Stadt Münster die Frage auf, welche Bedeutung Landesregierung und Stadtrat dem zivilgesellschaftlichen Engagement und der Eine-Welt-Arbeit insgesamt beimessen. Muss man sich immer mit dem zufrieden geben, was die Verwaltung anbietet oder geht es auch anders? Diese Frage stand hinter dem Besuch einer Gruppe von Vertretern des EWF, der Arbeitsgemeinschaft Lokale Agenda, des Friedensforums und der Gesellschaft für bedrohte Völker am 11.03.09 bei den kommunalen Zentren ‚Aktionszentrum Eine Welt‘ und ‚Büro für Friedenskultur‘ in Osnabrück. Dabei stellte sich heraus, dass der Eine-Welt-Arbeit in Osnabrück ein sehr hoher Stellenwert zukommt. Es geht vor allem um ein hochwertiges Angebot in zwei Bereichen: Produkte aus dem Fairen Handel und Bildungsarbeit (seit 1990 gibt es eine 29-Stunden-Stelle für einen Bildungsreferenten).

Weitere Faktoren, die zum Erfolg und zur Lebendigkeit der Eine-Welt-Arbeit in Osnabrück beitragen, sind die Struktur der Zusammenarbeit zwischen Zivilgesellschaft und Stadtverwaltung einerseits und die Tatsache, dass die Zentrale von Terre des Hommes in Osnabrück angesiedelt ist, mit der es eine intensive Zusammenarbeit gibt. Das 1992/93 gegründete „Büro für kommunale Entwicklungszusammenarbeit“, das 1998/99 in „Büro für Friedenskultur“ umbenannt wurde, ließe sich mit dem Beirat für kommunale Entwicklungszusammenarbeit in Münster vergleichen, über den in Münster Projekte der Eine-Welt-Arbeit gefördert werden, wobei die Fördermittel im Vergleich zu Osnabrück doch sehr zu wünschen übrig lassen.

Die Öffentlichkeitsarbeit in Osnabrück ist überzeugend und bezieht sich u.a. auf gezielte Entwicklungsprojekte, z.B. in Südafrika. Dazu gehört auch die Beratung von Nichtregierungsorganisationen bei Antragstellungen, Internetrecherchen für andere als Serviceleistung und die Annahme von Schulpraktikanten/innen im Aktionszentrum Dritte Welt. Die kommunale Förderung in diesen Bereichen ist im Unterschied zu Münster ausgesprochen großzügig.

Osnabrück hat als eine der ersten Städte die Millenniumserklärung unterzeichnet, ebenso die Erklärung der „Mayors for peace“ („Bürgermeister für den Frieden“) und das „Bündnis gegen atomare Bewaffnung“. Darüber hinaus gibt es an Osnabrücker Schulen eine Simulation der Arbeitsweise von UN-Gremien („OsnamUN“), bei der Schüler lernen, wie diese UN-Gremien funktionieren. Osnabrück beteiligt sich auch am UNESCO-Programm für kulturelle Vielfalt (Schutz kultureller Minderheiten).

Die vielfältigen Aktivitäten können dank der in der Stadtverwaltung verankerten 2,5 Stellen und einem Budget für Werkverträge realisiert werden, eine Situation, von der das EWF nur träumen kann.

Ganz eindeutig trägt der Beitrag zur Eine-Welt-Arbeit zur kulturellen Vielfalt der Stadt Osnabrück bei. Der hohe Stellenwert für die Stadt wird auch daran deutlich, dass das Thema der interkulturellen Kommunikation – bzw. der interkulturellen Kompetenz – auch vom Referat für Bildung und Integration betrieben wird. Dabei sind drei Aspekte entscheidend: Förderung der Toleranz und des Respekts vor anderen Kulturen; Schutz und Erhalt natürlicher Ressourcen; Ausgleich zwischen Arm und Reich.

Entscheidend dabei ist die Überzeugung, dass nur *zusammen* mit den Bürgern etwas „zu bewegen“ ist. Wenn diese Zusammenarbeit nicht auf wirklicher Partizipation beruht, funktioniert sie auch nicht.

Infolge der Informationen, die die Teilnehmer des Informationschecks in Osnabrück sammeln konnten, plant das EWF noch vor den Sommerferien eine Podiumsdiskussion mit den Spitzenvertretern für die Wahl des Oberbürgermeisters. Eingeladen werden auch Vertreter der FDP und der Grünen. Es geht hauptsächlich um die Frage, wie die Zukunft der kommunalen Entwicklungszusammenarbeit in Münster gewährleistet werden kann, welchen Stellenwert sie haben wird und welche Ressourcen dafür zur Verfügung stehen werden. Wichtig ist natürlich vor allem auch die Frage, inwieweit der neue Oberbürgermeister sich für die Eine Welt engagieren wird. Der Vergleich mit Osnabrück sollte zu denken geben.